

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schwig, Bretinig.

Nr. 94.

Mittwoch, den 24. November 1909.

19. Jahrgang.

Cerliches und Sächsisches.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 23. u. 24. u. 25. d. M. 1. wird beschlossen, dem Gemeindeverband für Lastpflichtversicherung im Bezirk der Rgl. Amtshauptmannschaft Rammen beizutreten. Desgl. wird von einer Zuschrift, Wegebauangelegenheit betr., Kenntnis genommen und dieselbe beantwortet. 2. a) Gegen eine geplante Telefonleitung nach der Bretinmühle liegen keine Einwendungen vor; b) am 22. Oktober ist das Telefon im Gemeindeamt übergeben worden und hat die Nummer 83 erhalten. 3. Die Regelung in Bezug auf das Gemeindefeld am Biedigweg ist durch die Vermessungskommission geschehen. 4. Als Wähler zweier Mitglieder und zweier Stellvertreter für das Wasseramt werden die Herren Adolf Bepold, Paul Gebler und Georg Gebler für die Gemeinde bestimmt. 5. Begehrt etwaiger Aenderung des Biersteuerregulativs sollen weitere Erörterungen über Alkoholgehalt der hiesigen einfachen Biere eingezogen werden. 6. Eine Zuschrift der Königl. Kreis- hauptmannschaft, die Anerkennung des Einwohners Engert als landesarm betr., wird vorgelesen. 7. Die Sammlung für die Witwe Ritzke Nr. 197 ergab die Summe von 114 Mark 10 Pfg., der Betrag ist der Genannten eingehändigt worden. 8. liegt ein Besuch des Raninchenzüchtersvereins um Stistung eines Ehrenpreises vor; es werden hierzu 6 Mark bewilligt. 9. Die Beleuchtung der Straßen bei Nr. 48 B soll geregelt werden. 10. Betreffs der Grenzangelegenheit bei Nr. 12 sollen noch weitere Erörterungen angestellt werden. 11. Ein neues Besitzveränderungs- abgabenregulativ soll zunächst noch nicht geschaffen werden. 12. Die Sparkasse wird zur Gemeindesteuer nach Klasse 27 der Staats- steuer für das Jahr 1909 eingestellt.

Der rührige Raninchenzüchtersverein Großröhrsdorf-Bretinig, dessen Bestrebungen dahin gehen, der wirtschaftlichen Bedeutung der Raninchenzucht die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebührt, läßt nichts unversucht, sich immer neue Freunde zu erwerben. Nach jahrelangen Kämpfen gegen Unwissenheit und Vorurteil haben die Vertreter der Raninchenzucht nun auch in Deutschland festen Boden gefaßt, im Gegensatz zu anderen Ländern, Frankreich, Belgien usw., wo die rationelle Raninchenzucht schon vor 1870 in hoher Blüte stand. Walt es doch, alte eingewurzelte Vorurteile, Unkenntnis und Mangel an Licht, sich belegen zu lassen, zu überwinden, dieselben sind in vielen Beziehungen auch in unserer aufgeklärten und vorwärtsdrängenden Zeit noch mächtige Hindernisse gesunden Fortschrittes. Wenn man überhaupt bedenkt, daß das Raninchenfleisch an Wohlgeschmack und Nährwert kaum von anderem Fleische über- troffen wird, denn dasselbe enthält, nach der Analyse des Herrn Dr. Stöber, 1. St. Affinenz- art an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hildesheim, in fetterer Gestalt 75 % Wasser und 25 % feste Bestandteile, Hühner- fleisch 77 % Wasser und 23 % feste Bestand- teile, Kalbfleisch 76 % Wasser und 24 % feste Bestandteile und festes, fettreiches Ochsen- fleisch enthält 72 % Wasser und 28 % feste Bestandteile. So geht daraus hervor, daß das Raninchenfleisch dem besten Ochsenfleische an Nährkraft nur wenig nachsteht, dem Hühner- fleische darin aber sogar überlegen ist, deshalb muß man sich verwundert fragen, warum ein so prächtiges Volksnahrungsmittel so lange um seine Anerkennung hat kämpfen müssen?

Den in seiner Erscheinung, seinen Lebensge- wohheiten und seiner Nahrung ganz ähnlichen nächsten Verwandten des Raninchen, den Hasen, heißt man als Braten überall will- kommen. Kalb- und Geflügelfleisch finden kaum irgendwo Beachtung, das Raninchenfleisch aber hält man der Beachtung nicht wert, ja man bildet sich sogar ein, es verabschmen zu müssen. Das hat wieder seinen Grund in der Unkenntnis, denn man ist von Rindheit an gewöhnt, nur Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch als menschenwürdige Nahrung zu betrachten. Ja man hält es sogar als Pflicht des Anstandes, sich vor Raninchen- und Pferdefleisch zu ekeln und ist mit Wohl- behagen als Delikatesse den aasfressenden Krebs- froschschänkel und Ratzelbewohner. Wir aber sehen keinen vernünftigen Grund, das in seiner äußeren Erscheinung und Lebensweise vielmehr anmutende Raninchen des Genusses unwert zu halten. Würde man sich dazu aufschwingen, sich über das anerzogene Vorurteil zu erheben und das Raninchenfleisch zu probieren, so würde die Mehrzahl der Verächter sich in warme Bereyrer umwandeln, denn nicht nur, daß das Raninchenfleisch, in seinen mannig- fachen Zubereitungsarten den vorzüglichsten Saumen zu bestreuen vermag, ist dasselbe vielmehr so recht derufen, der Fleischnot der ärmeren Bevölkerung abzuwehren und ein wahres Volksnahrungsmittel zu werden. Denn die große Fruchtbarkeit des Raninchen in Verbindung mit seiner Anspruchslosigkeit an Stallung, Futter und Pflege ermöglicht eine schnelle, billige und doch so nahrhafte Fleisch- produktion in großer Menge. Um nun wei- teren Kreisen ein Bild und gleichzeitig eine Beurteilung rationaler Zucht zu ermöglichen, veranstaltete der Verein vom 31. Dezember 1909 bis 2. Januar 1910 eine allgemeine öffentliche Ausstellung von Raninchen und Produkten der Zucht in den Räumen des Gasthofs zum Anker in Großröhrsdorf. Die Teilnahme der Bevölkerung unserer Ge- meinden dürfte nicht ausbleiben, zumal da die Raninchenzucht auch in den Dienst der In- dustrie gestellt wird. Dieses geht aus der Abteilung für Produkte, Felle, Leder, Schu- he und Pelzwaren hervor. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von lebenden Raninchen verbunden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— **Bretmeister und Handelskammer.** Der sächsische Minister des Innern hat einen Ent- wurf veröffentlicht, durch den nach bayerischem Vorbilde Ausschüsse für die kaufmännischen und technischen Angestellten bei den Handels- kammeren errichtet werden können. Da die Wahlordnung die Betriebsbeamten und Werk- meister vom Wahlrechte ausschließen würde, hat der Deutsche Werkmeisterverband eine Eingabe unterbreitet, die Abhilfe dagegen schaffen will.

— **Noch ein Wahlprotest.** Gegen die Wahl des Abg. Linke (soj.), welcher im 6. ländl. Wahlkreise (Amtsgerichtsbezirk Reuscha und Schirgiswalde) mit einer Mehrheit von nur 9 Stimmen gegen den von nationalliberaler und freikämiger Seite aufgestellten Eisenbahn- gehilfen Schäfer-Wilthen den Sieg errang, ist Protest erhoben worden. In den Wänden, auf die sich dieser Protest stützt, heißt es u. a., daß verschiedene Reichstagen, Preußen, wie auch solche Personen mitgewählt haben, die verjogen waren und demnach nicht mitzu- wählen hatten, und daß bei der Wahlhandlung selbst verschiedene Unregelmäßigkeiten, wie

Vertauschen der Umschläge, vorgekommen seien.

Dresden, 19. Nov. Das Gaukerfest, das von den Studierenden der Königl. Aka- demie der bildenden Künste zu Dresden ver- anstaltet wird, findet am 21. Januar 1910 im Städtischen Ausstellungspalaste statt. Die Ueberraschungen, die der seit einigen Wochen tätige Festausschuß plant, sollen alle bisher dagewesenen Veranstaltungen bedeutend über- treffen.

Dresden, 20. Nov. Bei der Zweiten Kammer wurde ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, dahingehend, die Regierung zu ersuchen, die Arbeitslosenfürsorge energisch zu fördern.

Dresden, 21. Nov. Vergiftet. Am Sonnabend abend wurde die 24 Jahre alte Verkäuferin Martha Köner in ihrem Zimmer Augsburgs Straße 95, p., tot aufgefunden. Sie hatte den Gashahn aufgedreht und den Tod durch Wasservergiftung herbeigeführt. Sie war infolge Liebeskummer des Lebens über- drüssig geworden.

Stadt Wehlen, 22. Nov. Als gestern die Blöckerseebrau die Kerzen des Kirchenkronleuchters zum Abendgottesdienst anzuländen wollte, stürzte der Kronleuchter plötzlich herab und streifte die Frau an Rücken und Schulter. Wäre der schwere Messing- leuchter direkt auf die Frau aufgetroffen, so dürfte sie nicht mit dem Leben davongekommen sein, während sie so nur leichtere Verletzungen erlitt. Die Untersuchung ergab, daß das Mittelgewinde des Kronleuchters nicht ver- nünftig geworfen ist. Der andere Kronleuchter befand sich in demselben gefährlichen Zustande.

— **Eigenartige Vergiftung.** Der Sattler- meister B. in Johanngeorgenstadt nahm beim Ausbessern eines Pferdegeschirres, das ein etwas kränkliches Pferd getragen hatte, die dazu benutzte Nähadel in den Mund. Kurze Zeit darauf stellte sich bei dem Manne eine heftige Halsentzündung ein, die der Arzt als Folge einer Blutvergiftung bezeichnete und die einen solchen Umfang annahm, daß der allgemein beliebte Meister den Erstikungstod erlitt.

Markranstädt, 21. Nov. (Falsche Gerüchte.) Vor kurzem wurden hier Gerüchte verbreitet, wonach der in Markranstädt ange- stellte Kantor S., der bis vor Jahresfrist im Dösch amtierte, sich an Mädchen der ersten Klasse sittlich vergangen haben sollte. Er sei bereits vom Amte entbunden, während die fragliche Angelegenheit die Staatsanwaltschaft beschäftige, wie aus zuverlässiger Quelle ver- lautet, haben sich nämlich auf Grund der Fürsorge, die Kantor S. einer erkrankten Schülerin angedeihen ließ, Gerüchte verbreitet, die auf ein ungelegentliches Vorgehen hindeu- teten. Kantor S. hat daraufhin selbst bei seiner vorgesetzten Behörde den Antrag gestellt, es möge die Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet werden, um die gegen ihn in Umlauf gesetzten unzutreffenden Gerüchte zu entkräften. Die Behörde hat daraufhin be- schlossen, dem Antrage des Kantors zu ent- sprechen und die notwendige Folge war die vorläufige Suspendierung des Verdächtigten von seinem Amte. Die eingeleitete Unter- suchung hat aber nichts Belastendes ergeben. Wie man übrigens in Markranstädt selbst über die Sache denkt, zeigt der Umstand, daß ein Konzert, das Kantor S. am letzten Sonntage in Markranstädt veranstaltete, von den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt be-

sucht war. Unter den Zuhörern befanden sich unter anderem der hiesige Bürgermeister, der Amtsrichter und viele der angesehensten Fa- milien, die gewiß nicht erschienen wären, wenn sie die üble Nachrede für begründet hielten.

Schwarzenberg, 18. Nov. (Welo- schrankräuder.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde aus dem hiesigen Kon- sumvereinslokale der 7 Str. schwere eiserne Welo- schrank mit 4600 Mark Inhalt gestohlen. Auffallend schnell ist es dem eifrigen Nach- forser der hiesigen Polizei gelungen, den Welo- schrank aufzufinden und zwar im Fluß- bett des Schwarzwassers, unweit der Stadt, im sogenannten „Rosental“ bei Gera.

— **Mit einem seltsamen Falle von „Fah- nenflucht“** hatte sich die Polizei in Reichen- bach zu befassen. Der Rekrut Franz Herm. Baumgärtel war nach Solmar zu den Jägern zu Pferde ausgehoben, hatte aber nur insoweit Gelegenheit, die Freuden oder Leiden des Dienstes kennen zu lernen, als er, kaum ein- gekleidet, die ersten Instruktionen im Stall- dienst erhielt. Dabei erlitt B., der herzlich- tend ist, einen Dymnachtsanfall, und erhielt später, wieder zu sich gekommen, bei der Un- tersuchung vom Arzt den Befehl, daß er „jedenfalls keinen Dienst zu machen brauche und nach Hause gehen könne“. Diese Worte befolgte B. bald darauf und reiste in seine Heimat. Dagegen glaubten die Kerle, daß B., wie angeordnet worden war, im Bazarret in Solmar zwecks eingehender Untersuchung sich befände. Am Donnerstag gelangte nun die Meldung von der „Fahnenflucht“ an die Polizei, die sich mit B. alsbald ins Einver- nehmen setzte.

— **Am Abend des 7. September** kam es in der Nähe der Schachthäuser von Seiten- grün zwischen Schmugglern, die eine Anzahl Ochsen von Böhmen nach Sachsen eingeschmuggelt hatten, und Grenzbeamten zu einem Zusammenstoß. Es sind Schüsse zuerst auf die Beamten, die inzwischen verfehrt worden sind, abgegeben worden, und als diese die Schüsse erwiderten, wurde ein verheereter Gutsbesitzer erschossen. Der Erschossene soll oder will nicht zu den Schmugglern, die mit dem Vieh entkamen, gehört haben. Zur Er- mittlung der Täter hat das Finanzministerium dem ersten Staatsanwalt in Plauen i. B. 1000 Mk. als Belohnung für die Personen zur Verfügung gestellt, durch deren Angabe es gelingt, die Verurteilung der Teilnehmer an diesem Bandenschmuggel herbeizuführen.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Mittwoch, den 24. Nov. abends 8 Uhr in der Hofe: **Ev.-luth. Jungfrauenverein:** Versammlung.
Freitag, den 26. Nov. nachmittags 5 Uhr: **Wochenkommunion.**

Dresdner Schlachtviehmarkt
vom 22. November 1909.

Zum Auftrieb kamen 3877 Schlachtvieh und zwar 689 Rinder, 978 Schafe, 1882 Schweine und 328 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtge- wicht 76—79; Ralben und Rälhe: Lebens- gewicht 39—42, Schlachtgewicht 71—75, Bullen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 69—73; Kälber: Lebendgewicht 40—52, Schlachtgewicht 79—82; Schafe: 83—86 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59—61, Schlachtgewicht 76—78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Deutschlands Weltstellung.

In der französischen Kammer besprach gelegentlich einer Debatte über die internationale Politik der sozialistischen Deputierten Jaurès eingehend das Verhältnis zwischen England und Deutschland. Wenn seine Darlegungen auch nicht unanfechtbar sind, so haben sie doch für weite Kreise das größte Interesse.

„Der Weltfrieden“

So führte der Redner aus, „hängt von der Verhängung Deutschlands, Frankreichs und Englands ab. Wenn Frankreich sich für seine Verluste schadlos halten wolle, gebe es seinen besten Weg als den friedlichen.“ Der Redner schrieb die Erhöhung der europäischen Staatshaushalte den Ausgaben für militärische Zwecke zu, die ihrerseits wieder in der englisch-deutschen Nebenbuhlerschaft begründet seien. Er glaube jedoch an eine freundschaftliche Lösung dieser Frage, denn Deutschland würde im Falle eines bewaffneten Konfliktes seine Flotte und seine

wirtschaftliche Machtstellung

aufs Spiel setzen, und England würde Gefahr laufen, daß es in seinen Kolonien zu Aufständen käme. Redner wies sodann auf die Eintracht des deutschen Völkertums gegen die Steuerzuschläge und auf den englischen Budgetkonflikt hin und sagte, er schreibe aus diesen beiden Tatsachen, daß sowohl England als auch Deutschland Interesse an der Ausrechterhaltung des Friedens hätten. Dennoch müsse Frankreich wachsam bleiben, denn eine abenteuerliche Abenteuerlust träume davon, Frankreich

im Falle eines Krieges

als Geißel zu benutzen. Jaurès sprach sich sodann anerkennend über die würdige, friedfertige Haltung der französischen Politik aus und gedachte lobend Gladstones, das mehr als dreißig Jahre lang geträumt habe, die Ungeheuerlichkeit, durch die es deutsch geworden sei, werde wieder gut gemacht werden, das aber darauf verzichtet habe, seine Befreiung von der Gewalt der Waffen zu erwarten, und an Stelle dessen den mutigen Entschluß gefaßt habe, Achtung vor seiner Eigenart zu fordern. Es wolle innerhalb seiner Grenzen seine Eigenart bewahren in dem Bewußtsein, daß sich vielleicht eines Tages

Frankreich und Deutschland die Hände reichen

würden über das Reichland hinweg. Der Redner erklärte sich sodann für eine Reform der militärischen Organisation und behauptete, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Mangel an Rekrutenmaterial nach sich ziehen werde. Zum eigentlichen Budget forderte Jaurès, man solle die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer vollständig dem Altersversorgungsfonds der Arbeiter zuwenden, man solle ferner ein Alkoholmonopol schaffen und die Einkommensteuer einführen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung führte der Generalberichterstatter für das Budget, Doumer, aus, er verleihe, daß England nicht gestatten wolle, daß

Deutschland die Vorherrschaft

zu Lande und zu Wasser erwerbe. Doumer sagte weiter, die französische Armee würde durch die zweijährige Dienstzeit nicht geschwächt, die französische Armee sei so viel wert wie jede andere. Frankreich dürfe keine Schattentrolle spielen und könne nicht neutral bleiben. Es würde eine eigenständige Politik sein, wenn Frankreich seinen Freunden sagen wolle, sie dürften nicht auf Frankreich rechnen, während Frankreich auf sie rechnen wolle.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Am 30. November wird die feierliche Eröffnung der neuen Tagung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm im Berliner Schloß stattfinden; daran anschließend die erste Plenarsitzung, die unter der Leitung des Alterspräsidenten allein der Feststellung der

Ein Blick in die Zukunft.

Roberte von G. Schirmer.
(Fortsetzung.)

Man war inzwischen in das Dorf gekommen; am Ende desselben prangte ein mächtiges Schild, worauf ein Delfin gemalt war, der alle Reisenden einlud, einzufehren.

Der Kutscher hielt die Pferde an.

„Wollen Sie hier vielleicht anfragen wegen einer Wohnung?“

Der Kutscher fuhr ihn hart an: „Nein, fahren Sie schnell, damit wir endlich nach Jelschnitz kommen, ich will endlich am Ziel dieser lanamelligen Reise sein.“

Die Pferde setzen sich wieder in Trapp und auf einem Feldweg von zehn Minuten gelangte man an die ersten Häuser des in den letzten Jahren so außerordentlich in Aufschwung gekommenen Seebades.

Der Kutscher nannte den Namen des Hotels, in dem er Zimmer bestellt, und gerade erblickte die Wäde, um die Wäde zur Table d'hôte zu rufen, als der Wagen vor der Tür hielt.

„Weißt einwilligen Sie?“ sagte der Kutscher, indem er abstieg, um den Wirt aufzusuchen. In der Haustür schaute ein wohlfrischter Kellner, die Feder hinter Ohr gefaßt, eine Serviette gräßlich unter dem Arm und spielte mit Verlockung an einer unedlen Urkette.

„Suchen Sie Wohnung?“ fragte er mit herablassender Miene, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Ich bitte nur um die beiden Zimmer,

Präsenzliste, sowie der Bestimmung der Tagesordnung für den 1. Dezember. Wahl des Präsidenten und zweier Vizepräsidenten“, gelien soll. Der Reichshaushaltsvoranschlag wird am ersten Sitzungstage dem Hause vorliegen.

*Eine neue Italien-Reise Kaiser Wilhelms künftigen italienische Wälder an. Sie behaupten, der Kaiser werde im nächsten Frühjahr nach Rom kommen, um dem König Viktor Emanuel, dem Papste und dem ehemaligen Reichskanzler Fürsten Bismarck Besuche abzustatten.

*Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm über die Angelegenheit der Ausweisung des Schweizer Staatsbürgers Wegelin, der in einem Rätshausener Hotel beim Gesang der deutschen Nationalhymne geblasen haben soll, einen Bericht eingefordert, der sich bereits in den Händen des Monarchen befindet.

*Die Braunschweiger Stadterordneten haben für die Ausschmückung der Stadt bei der Hochzeit des Herzog-Regenten mit der Prinzessin zu Stolberg-Holte 7000 Mk. und weitere 10 000 Mk. als Hochzeitsgabe für die Prinzessin-Bräut zur Verwendung für wohltätige Zwecke bewilligt.

*Die Verhandlungen über die Auslegung verschiedener Bestimmungen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sind jetzt zum Abschluß gekommen und die hierüber aufgenommenen Schriftstücke sind in Wien unterzeichnet worden.

*Der Reichshaushalts-Gesetz für 1910 schließt mit insgesamt rund zwei Milliarden und 850 Millionen ab. Der Fehlbetrag beträgt 152 1/2 Millionen.

*Sicherem Vernehmen nach wird die Umarbeitung der Reichsversicherungs-Ordnung im Bundesrat noch so viel Zeit erfordern, daß man nicht daran denken kann, die Vorlage noch vor Ostern 1910 an den Reichstag gelangen zu lassen.

*Wie halbamtlich berichtet wird, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, an der Hand des Kommissionsberichts über Organisation und Verwaltung der kaiserlichen Kriegsmarine, der bereits die Billigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gefunden hat, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. U. a. soll auch die Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren in dem Sinne geändert werden, daß der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit aus dem Bureau heraus und in den praktischen Betrieb verlegt wird. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Änderung an dem bisher als richtig erkannten und nachweislich durch praktische Erfolge bewährten Grundgedanken nicht geändert werden, daß die technischen Dienstleistungen für die richtige wirtschaftliche Leitung ihrer technischen Betriebe allein verantwortlich sind.

*Wie verlautet, hat sich der Staatssekretär des Reichsjustizamts auf erneute Vorstellungen der interessierten Kreise hin bereitfinden lassen, den Anknüpfungsstempel auf Briefen wieder einzuführen. Er will diesen Stempel bei Einschreibsendungen und Gilbotenbriefen wieder zulassen, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis hierfür herausstellen sollte. Dagegen soll es für alle andern Briefsendungen beim Wegfall des Anknüpfungsstempels verbleiben, weil hierdurch eine Zeitersparnis von fast drei Viertelstunden erzielt wird und es sich dadurch ermöglichen läßt, die Briefschaften in vielen Fällen mit einem früheren Botengange zu bestellen.

*Die preuß. Unterrichtsverwaltung beschäftigt sich jetzt mit der Einführung der Staats- und Wirtschaftskunde an den höheren Schulen ist Interesse zugewandt. Zu diesem Zweck ist an die Leiter der höheren Lehranstalten die Anregung ergangen, auf den verschiedenen Provinzen stüttsfinden, das Thema der Bürgerkunde zum Gegenstand eingehender Beratungen zu machen. Auch werden an allen Universitäten für das nächste Sommersemester Vorlesungen für Staats- und Wirtschaftskunde erteilt, die gerade der staatsbürgerlichen Erziehung des Volkes dienen sollen. In diesen

die ich vor einigen Wochen bestellt habe.“ sagte der Kutscher, „wollen Sie gefälligst den Wirt benachrichtigen, ich bin der Kutscher Gebert aus B.“

Der Kutscher blieb ruhig stehen, lächelte höchst unerschämmt und erwiderte:

„Wir können uns durchaus nicht auf Vorbestellungen einlassen, da während der ganzen Saison noch keinen Tag ein Zimmer unbesetzt gewesen ist.“ Damit drehte er sich herum, schwenkte die Serviette und verschwand im Innern des Hauses.

Der Kutscher wollte ihm in höchster Enttäuschung folgen und seine Beschwerde beim Wirt selbst andringen, doch das Nuphote einsehend, rief er dem Kutscher zu, nach dem andern Hotel des Ortes zu fahren. Er selbst ging zu Fuß bis dahin und hier wurden die Reisenden menschenfremdlich von dem Wirt begrüßt. Er sprach zwar kein Bedauern aus, daß er augenblicklich kein Zimmer frei hätte, doch machte er Hoffnung, daß vielleicht im Dorfe eine Wohnung zu bekommen wäre. Dann machte er den Vorschlag, den Koffer hier einzuwickeln stehen zu lassen und nach der Mittagstafel, zu deren Beginn geladnet würde, sich um eine Wohnung im Dorfe zu bemühen.

Der Kutscher war mit allem einverstanden und Kola erbat sich, die Zeit vor Tisch zu benutzen, um in den nächsten Augenblick nachfrage zu halten.

Wir sind jetzt an dem Punkte angelangt, wo wir zu Beginn unserer Erzählung Herrn und Frau Gebert verließen, nämlich auf der laubigen, heißen Dorfstraße, auf Kola wartend,

Vorlesungen werden dann Lehrer der höheren Schulen Gelegenheit finden, sich für den neuen Lehrgegenstand vorzubereiten, der aber kaum als selbständiges Fach im Lehrplan der Schulen erscheinen wird; vielmehr dürfte die Bürgerkunde im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht oder dem Deutschen unterrichtet werden.

Osterreich-Ungarn.

PR Wiener halbamtliche Blätter melden, es liege im Sinne Österreichs, Rumänien für einen vorerst unverbindlichen Anschluß an den Dreibund zu gewinnen. Wenn die Annäherung Rumaniens an den Dreibund einseitigen auch nur in einem Geheimvertrag mit Österreich bestehen soll, so ist doch anzunehmen, daß dieser Geheimvertrag so abgefaßt ist, daß er sich leicht auf den Dreibund selbst ausdehnen lassen kann.

Frankreich.

*Nach längerem Zögern hat die französische Regierung nun doch mit der Entsendung von Truppenverstärkungen nach Marokko begonnen. Es sind von den 10 000 Mann, die für Casablanca vorgesehen sind, bereits 4000 Mann an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen.

England.

*Der Verfassungskonflikt scheint in England unvermeidlich geworden zu sein. Nach der ablehnenden Abstimmung des Oberhauses über das viersumfährige Budget wird Premierminister Asquith im Unterhause eine Beschlußfassung einbringen, die das Vorgehen der Lords verurteilt und erklärt, das Unterhaus habe allein das Recht, sich mit Steuerfragen zu beschäftigen; der Versuch der Lords, die Auflösung des Parlamentes zu erzwingen, widerspreche der Verfassung. Bemerkenswert ist, daß bereits einige Steuern, die das Unterhaus vor Monaten gutgeheißen hat, erhoben worden sind. Die beträchtlichen Summen müßten zurückgezahlt werden, wenn die etwaigen Neuwahlen eine steuerfeindliche Mehrheit ergeben.

*Um auch ihren größten Kriegsschiffen die Durchfahrt durch den Suezkanal zu ermöglichen, hat die englische Regierung eine Verbreiterung und Vertiefung des ganzen Kanals beschlossen. Die Ausführung des Planes wird etwa 120 Mill. Mk. erfordern.

Belgien.

*Von der Deputiertenkammer ist mit hundert gegen fünf Stimmen bei drei Enthaltungen die Vorlage genehmigt worden.

Rußland.

*Der russisch-finnische Konflikt ist jetzt sehr ernst geworden; denn wider Erwarten wurde die Forderung Rußlands, wonach Finnland einen Zuschuß von 20 Mill. Mk. zum Militärretat gewähren soll, vom finnländischen Landtag nach heißen Debatten zurückgewiesen. Diese Ablehnung hat keinen praktischen Wert, da Rußland die verlangte Summe einfach eintreiben wird. Daher hat der Zar den finnischen Landtag sofort aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 1. Februar stattfinden und die Forderung des neuen Landtages soll am 1. März erfolgen. Außerdem ergreift Rußland bereits ausgedehnte militärische Maßnahmen, um etwaige Aufrührungen sofort im Keime zu unterdrücken. Es wurden von Petersburg aus eine Kavalleriedivision und weitere zwei Armeekorps nach Finnland beordert. Ob das Großfürstentum unter diesen Umständen überhaupt noch Reste seiner ehemaligen Selbständigkeit behalten wird, erscheint sehr fraglich.

Amerika.

*Mit rastlosem Eifer setzt Präsident Taft die Flottenpolitik seines Vorgängers Roosevelt fort. Die Regierung der Ver. Staaten hat beschlossen, dem Kongress den Bau zweier Schlachtschiffe größerer Art und eines Reparaturschiffes vorzuschlagen.

*Die Revolution in Nicaragua hat zu einem ersten Streit zwischen dieser mittelamerikanischen Republik und den Ver. Staaten geführt. Es ist nämlich bekannt geworden, daß der Präsident Belaya über drei-

hundert Bürger der Ver. Staaten auf den bloßen Verdacht hin, die Revolution unterstützt zu haben, hingerichtet ließ. Infolgedessen werden zwei Kreuzer der Ver. Staaten nach Nicaragua dampfen, um Genugtuung zu fordern.

Die folgen von Raconigi.

In der Monatschrift „d'Italia all'Estero“ veröffentlicht der politische Schriftsteller Pellerini einen Artikel: „Nach der Zusammenkunft von Raconigi“, der einen weitläufigen Plan zur Ausdehnung der neuen russischen Freundschaft entwirft. Vor allem sei jetzt in beiden Ländern die

germanische Industrie zu bekämpfen.

womit in Rußland bei der vorrückenden Entwicklung der russischen Eisenindustrie und Handelsflotte ein guter Anfang gemacht sei. Wo aber die Russen selbst nicht weiter könnten, müsse nun die italienische Industrie die deutsche zu erobern suchen. Der

Kampf gegen das Deutschtum

müsse aber auch gemeinsam auf der Balkanhalbinsel geführt werden. Es müsse nicht nur der politische Zustand auf dem Balkan aufrechterhalten, sondern jede indirekte Eroberung und offene Durchdringung verhindert werden. Daran würden außer Italien und Rußland auch Frankreich und England Interesse haben, und dazu müßten auch die Balkanstaaten helfen. Es sei fessam, daß man in Konstantinopel an die

Sättigung Österreichs und Deutschlands

glaube. Rußland werde bald seine Stimme wieder im Mittelmeer erheben lassen können. Dann werde keine italienische Regierung, welche Mafela auch immer der Dreibundvertrag erhalten möge, eine Revolution zu Hause riskieren, um die Italiener zugunsten des Germanentums in den Kampf gegen England, Frankreich oder Rußland zu zwingen. Italien müsse an eine neue diplomatische Vertiefung denken, an eine mächtige Ausgestaltung seiner Land- und Seemacht.

Der Artikel, der in Italien großes Aufsehen gemacht hat, ist um so bemerkenswerter, als er nicht der Feder irgend eines Winkelschreibers entstammt, sondern von einem Manne in einer hervorragenden Zeitschrift veröffentlicht wird, der in seinem Vaterlande unzulänglich weitgehenden Einfluß besitzt. Für den Deutschen sind ohne Zweifel die Worte am bedeutungsvollsten, die rund heraus erklärt, daß Italien sich durch seine Verpflichtungen als Dreibundmacht in keinem Falle gegen England, Rußland oder Frankreich in den Kampf führen lassen darf. Wer will auch heute noch leugnen, daß der Dreibund-Vertrag im Laufe der Jahre zu einem Stück Papier geworden ist, leicht zerbrechbar, wie die alte von Agacetas?

Von Nah und fern.

Die Schneestürme der letzten Tage haben nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich schwere Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. Besonders im Fernverkehrsverkehr machten sich die überreichen Schneemengen unangenehm bemerkbar. Fast alle Fernsprech- und Telegraphenlinien waren stundenlang unterbrochen.

Schwerer Eisenbahnunfall. Einer amtlichen Meldung aus Königsberg (Ostpr.) zufolge überfuhr ein Personenzug an dem unbewachten Wegübergange der Kreuzung der Strecken Kruglanten—Magggrabowa mit der Chaussee Widminnen—Magggrabowa das Fuhrwerk des Händlers Samuel Brojinski aus Karlarren (Kreis Sensburg). Der Fahrer des Fuhrwerks, ein Jäger, wurde getötet, der mit ihm fahrende Händler Florian aus Baniglauten (Kreis Niederung), wurde schwer verletzt und starb kurze Zeit nach der Aufnahme im Krankenhaus Maggrabowa. Beide Pferde wurden getötet, und der Wagen wurde zertrümmert. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es, daß der Unfall auf die Unachtsamkeit des Fuhrführers zurückzuführen ist.

sichten in betreff der Wohnung waren, so entzückend war die Lage in Jelschnitz und Kola vergnack alle Sorgen, sobald ihr Blick auf das Meer fiel und sobald sie die Anlagen auf den prächtigen Buchenwäldern ruhen ließ, die die Insel wie mit einem Kranze schmückten.

Es war ein glühend heißer Tag und Kola ermahnte immer mehr, als sie die Dorfstraße entlang ging und endlich an den Meerestrand kam. Sie hatte Hans bei Haus gefragt, sogar in den kleinsten Fischerhäuten, doch überall war ihr die gleiche Antwort geworden:

„Für jetzt ist alles besetzt, in einigen Wochen werden Zimmer frei.“

Sie wagte kaum mit dieser Nachricht zu ihren Eltern zurückzugehen und setzte sich ganz nutzlos auf eine Bank blickt am Strande. Die Wellen bespülten fast ihre Füße und träumend blickte sie auf die glatten Felsen, auf die Felsen, die auf und ab rollten. Zwei Kinder tummelten sich am Strande und warfen tubelnd Steine ins Meer, unbekümmert, ob ihre eleganten Anzüge vom Seewasser bespritzt wurden.

Kola hatte wohl den häßlichen Knaben und das zarte kleine Mädchen bemerkt, jedoch nicht weiter auf sie geachtet, bis sie plötzlich einen durchdringenden Schrei hörte und eben ein weißes Kleid in den Wellen aufstanken sah. Bahrtreue war das kleine Mädchen auf den glatten Felsen ausgegittert und von einer Woge erfasst worden. Der Knabe schrie unaufhaltsam und lief dann fort, die Mama zu holen.

Kola bekam sich nicht einen Augenblick,

Ordentl. General-Versammlung der Ortskrankenkasse zu Brednig

Sonnabend, den 27. November 1909, abends 1/2 9 Uhr
im Gasthof zur Rose (1 Treppe).

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl für die mit Ende dieses Jahres statutengemäß auscheidenden 4 Vorstandsmitglieder:
 - a) 1 Mitglied der Arbeitgeber,
 - b) 3 Mitglieder der Arbeiter.

Die Wahl der Arbeitgeber findet punkt 1/2 9 Uhr, die der Kassenmitglieder punkt 9 Uhr statt.

2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Allgemeines.

Die Präsenzlisten liegen von 1/2 8 Uhr an aus.
Einem zahlreichen Erscheinen steht entgegen

Der Vorstand.

Filzschuhe

in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfehlen zu äußerst billigen Preisen
F. A. H. Schölzel & Sohn.

Ältestes Spezialgeschäft.

Elegante und einfach garnierte
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
empfehlen in größter Auswahl das Spezial-Geschäft von

Hedwig Stelzer, Radeberg,
13 Dresdner Straße 13.

Sporthüte. — — — Schleier. — — — Trauerhüte.

Achtung!

Hausfrauen! — — — Waschfrauen!

Das Neueste auf dem Gebiete der Wringmaschinen:

• • Pneumatik-Wringmaschinen. • •

Dieselben winden nochmal so trocken, als die gewöhnlichen Maschinen, ohne die Wäsche anzugreifen. Zu haben bei

Georg Horn, Mechaniker.

Konditorei, Café und Restaurant

von **Max Wels** (E. Messerschmidt Nachfolger)

Radeberg, Mittelstraße 10

hält sich dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend angelegentlich empfohlen.

Neu renovierte, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Lokalitäten.

Billard- und Rauchzimmer.

Piano.

Feinste Konditorwaren täglich frisch. Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee, Punsch, verschiedene gutgepflegte Biere und Weine u. s. w.

Bestellungen werden jederzeit schnell und billigst erledigt.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Gasthof z. Reichskrone,

Radeberg, Stolpnerstrasse

empfehlen seine freundlichen Lokalitäten, ff. Biere und Weine, vorzügliche Küche, Vereins- und Fremdenzimmer.

Ehliche Bedienung.

Zu freundlichem Besuche ladet ein

Paul Lämmer.

J. Wagner, Kürschner,

Größröhrsdorf,

empfehlen zur Saison sein reichhaltiges Lager in modernen

Pelz-Stolas, Muffen und Mützen

in allen Zellarten,

sowie Hüte und Mützen in den neuesten Farben und Facons zu billigsten Preisen. Umarbeitungen sowie Neuverfertigung von allen ins Fach einschlagenden Arbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

Für die vielen Ehrungen, welche uns anlässlich unserer

Vormählung

zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Gleichzeitig rufen wir bei unserem **Wegzuge nach Grossenhain** allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl** zu.

Robert Haase und Frau Elisabeth
geb. Boden.

Todesanzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß gestern abend 1/2 9 Uhr meine liebe Gattin, unsere traufergebende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Agnes Amalie Caspar

geb. Hofmann

nach langen, schweren Leiden im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Brednig, den 22. Nov. 1909.

Der tieftrauernde Gatte
Wilhelm Caspar,
nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gasthof zur Klinke.

Donnerstag, den 25. Nov. von nachm. 6 Uhr ab

ff. Stamm:

Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.

Hierzu besogne Biere und Weine. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

A. Leisegang.

K. S. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachm.

1/2 5 Uhr

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B. NB. 6 Uhr: Abmarsch zum Stiftungsfeste des Brudervereins „Saxonia“.

Recht reger Beteiligung steht entgegen

d. D.

Einigkeit

Hauswalde und Brednig.

Sonntag, den 28. November nachm. 4 Uhr

Hauptversammlung.

Erscheinen aller Mitglieder wünscht

D. B.

1/2 4 Uhr

Ausschussung.

Berein Iduna.

Dienstag, den 30. November abends 8 Uhr:

Gastessen

im Restaurant zum Rosental.

Mitglieder nebst Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

D. B.

Gasthof zur Klinke.

Nächsten Sonntag, den 28. Nov.

von nachmittags 6 Uhr ab

verstärkte I^a-fidele Tanzmusik

mit Damenwahl.

Afford für den ganzen Abend 40 Pfg.

Empfehle ff. Speisen, Biere und Weine.

Freundlichst ladet ein

A. Leisegang.

Freiwillige Versteigerung.

Das Hausgrundstück Brandklatzer-Nr. 130 in Brednig soll den 29. November d. J. von vormittags 10—12 Uhr im Grundbuch Nr. 130 zur Versteigerung gelangen.

An Räumlichkeiten sind vorhanden 4 Wohnstuben, 4 Kammern und Kellerraum. Bestandsverzeichnis und Brandkassenchein werden bei der Versteigerung vorgelegt.

Brednig, den 28. Nov. 1909.

Die Erben.

Visitenkarten empfiehlt die hies. Buchdruckerei.

LOSE

1. Klasse 157. Rgl. Sächs. Landeslotterie, Ziehung am 8. und 9. Dezember, empfiehlt die Verkaufsstelle von

Hilwin Richter,
Brednig Nr. 119 c.

Ein Knabe, welcher Lust hat

Klempner

zu werden, findet Öftern Beihilfe bei

Bernhard Schurig, Größröhrsdorf.

Franz Müller's

Auskunfts-Büro

Radeberg, Pirnaer Str. 19, I Tr.

empfehlen sich in allen Rechtsangelegenheiten. Anfertigung von Reklamationen, Gesuchen, Klagen, Urkunden. Ausarbeitung v. Reklamen, schriftliche Arbeiten jeder Art. Vereinfachungen durch Schreibmaschine und Diktograph. Einziehen von Forderungen. Ger. und außergerichtlich. Vergleich. Einrichtung von Geschäftsbüchern. Unterricht in kaufm. Buchhaltung. Vermittelung von An- u. Verkäufen, Hypotheken und Darlehen unter strengster Discretion.

Flechten

kleinende und trockene Schuppenflechte

akroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reinhalten, Heilgeschwüre, Aderheine, blaue Finger, alle Wunden und alle Hautkrankheiten

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

1/2 Pfund 1.00, 1/4 Pfund 0.50, 1/8 Pfund 0.25.

Dankschreiben geben sie hier ab.

Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Graden.

Fälschungen weisen wir zurück.

Zu haben in allen Apotheken.

Frau Minna Kollojche,

Magnetopathin,

Radeberg, Niederstraße 4, II.

Sprechzeit: täglich 10—3 Uhr, außer Dienstag und Freitag.

Taschenlampen

mit Metallfadenbirnen und gewöhnlichen Birnen

von 1 Mark bis 5,50 Mark, sowie **Ersatz-**

batterien empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Der letzten Sonnabend-Ausgabe unseres Blattes wurde aus Versehen Nr. 48

des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“

beigelegt, anstatt Nr. 47. Diese Nummer

wird daher der heutigen Ausgabe beigegeben.